

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 26.

Dienstag den 1. April

1862.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 45 kr., — vierteljährlich 24 kr., — Einrückungs-Gebühr: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr., — Befehle zur Vertheilung sind willkommen.

Ämtliche Anzeigen.

K. Oberamtsgericht Nagold. Das K. Justizministerium hat sich dahin ausgesprochen, daß nach der klaren Bestimmung der K. Verordnung, d. d. 1. Juli 1841, §. 2 immer jede der streitenden Parteien, also der Kläger und der Beklagte, auch wenn mehrere Streitigkeiten in Einer Sitzung erledigt werden, die festgesetzte Gebühr von 30, beziehungsweise 45 kr. (20 beziehungsweise 30 fr.) zu entrichten haben, daß daher Seitens der Gemeinderäthe die Gebühr von beiden Parteien, ohne Rücksicht darauf, welche in die Kosten verurtheilt worden, einzuziehen sei und der obliegenden Partei überlassen bleibe, ihre diesfällige Auslage von ihrem in die Kosten verurtheilten Gegner wieder in Anspruch zu nehmen.
Nagold, den 29. März 1862.

K. Oberamtsgericht. Mittnacht.

21^a **S a i t e r b a c h.**

Gläubiger-Anruf.

Die etwaigen, bis jetzt unbekannten Gläubiger und Bürgschafts-Gläubiger des verstorbenen Michael Walz, früheren Adlerwirths von hier, und seiner gleichfalls gestorbenen Ehefrau Elisabetha Katharina geborene Dürr, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche an die Walz'schen Eheleute unter Vorlegung ihrer Beweismittel innerhalb 14 Tagen a dato bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, widrigenfalls sie bei der Vertheilung der Verlassenschaft der benannten Eheleute nicht berücksichtigt werden könnten, und ihnen bloß das 3-jährige Absonderungsrecht vorbehalten bliebe. Dabei wird bemerkt, daß die landrechtlichen Erben des zuerst gestorbenen Ehemanns dessen Erbschaft nicht angetreten haben.

Den 24. März 1862.

Für die Theilungsbehörde:
K. Gerichts-Notariat Nagold.
Groß.

Forstamt Wildberg.

Nevier-Preise.

Die für das Jahr 1862 bestimmten Holzpreise werden in der Anlage zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Wildberg, 26. März 1862.

K. Forstamt.
Niethammer.

Forstamt Wildberg.

Revier Stammheim.

Nadelreis-Streu-Verkauf.

Am Freitag den 4. April
aus dem Staatswald Lindentrain:
161 Wagen.
Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Schlag.
Wildberg, den 30. März 1862.

K. Forstamt.
Niethammer.

Forstamt Wildberg.

Revier Nagold.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 5. April d. J.
aus dem Staatswald Erlachberg 2^b:
3 1/2 Klafter Nadelholzschleiter und
Prügel,
100 gebundene Nadelholzwellen;
25 ungebundene Nadelholzwellen;

aus dem Staatswald Moltenberg:

8 1/4 Klafter Nadelholzschleiter und
Prügel,

955 gebundene Nadelholzwellen.
75 ungebundene

Zusammenkunft im Moltenberg Morgens
8 Uhr.

Am Montag den 7. April d. J.

aus dem Staatswald Herrenplatte:

12 1/4 Klafter tannene Scheiter,

11 1/4 " " Prügel,

1 " " Abfallholz,

1938 gebundene Nadelholzwellen,
290 ungebundene

1000 Stängeln bis 10' lang,

150 " " 15' "

aus dem Staatswald Winterhalde 1:

7 Stangen 4—7" stark, bis 50' lang,

5 1/2 Klafter tannene Scheiter und
Prügel,

136 Klafter Nadelholzwellen.
Zusammenkunft Morgens 8 Uhr bei der
Saatschule in der Winterhalde.
Wildberg, den 28. März 1862.

K. Forstamt.
Niethammer.

Forstamt Wildberg.

Stammholz-Verkauf.

Am Dienstag den 8. April
auf dem Rathhaus in Calw:

Revier Hirschau:

aus dem Altbürgerberg . 301 Stämme,

Revier Nagold:

aus dem Erlachberg . . 28 "

" " Moltenberg . . 76 "

aus der Herrenplatte . . 291 "

Revier Stammheim:

aus der Gaisburg . . 438 "

Revier Naisslach:

aus dem Galdenberg . . 8 "

aus der Schwarzmis . . 106 "

(angekaufter Wald)

durchaus liegendes Holz.

Wildberg, den 30. März 1862.

K. Forstamt.
Niethammer.

Reutamt Bernsd.

Wiederholter Reisach-Verkauf.

Am Freitag den 4. April d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,
werden aus dem Freiherrl. v. Güttingen-
schen Walddistrikte Regelshardt 2:

4506 gebundene tannene Wellen
im Schlage selbst wiederholt öffentlich ver-
steigert, wozu die Kaufs Liebhaber hiemit
eingeladen werden.

Den 29. März 1862.

Freih. v. Güttingen'sches
Reutamt.

21^a **N a g o l d.**

Holz-Verkauf.

Im Stadtwald Horn kommen zum Verkauf
am Mittwoch den 2. April,
von Morgens 8 Uhr an,
69 Klafter Nadelholz-Scheiter,
146 1/2 " " Prügel,

36275 desgleichen Wellen,

3500 Faschinen;

ferner am nämlichen Tage, Nachmittags
3 Uhr,

222 Stück Lang- und Klobholz mit
6981 Cubikfuß.

Die Zusammenkunft ist bei Bad Rötten-
bach.

Die Orts-Vorsteher werden ersucht, sol-
ches in ihren Gemeinden bekannt machen
zu lassen.

Waldmeister Günther.

G m i n g e n,

Oberamts Nagold.

Langholz-Verkauf.

Am nächsten Freitag den 4. April,
Vormittags 9 Uhr,

werden im Gemeinewald „Klingenberg“
65 Stücke Langholz im Gesamt-Cubic-
maß von 1684', größtentheils sich zu Säg-
holz eignend, und 196 Stangen verschie-
dener Länge gegen Baarzahlung verkauft,
wozu Liebhaber eingeladen sind.

Gemeinderath.

S p i e l b e r g,

Oberamts Nagold.

Hopfenstangen-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am
Donnerstag den 3. April d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathszimmer gegen baare Be-
zahlung circa 1800 Stück rothtannene Ho-
pfenstangen von 20' bis 30' lang, wozu
Liebhaber eingeladen werden.

Den 28. März 1862.

Schultheißenamt.
Gall.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart. Es wird nun in Zukunft mit der diesigen Luchmesse der längst projektirte Wollmarkt verbunden werden. Stuttgart, 28. März. Die durch Regierung und Stände bewilligte Aufbesserung für die unter 800 fl. dotirten Pfarrstellen mit Rückwirkung vom Jahre 1858 an, wird gegenwärtig durch die Kameralämter ausbezahlt und hat in den verschiedenen Pfarrhäusern große Freude zur Folge gehabt. (N. Z.)

Karlsruhe, 27. März. In der heutigen Sitzung der 1. Kammer stellte der Hr. v. Stöpingen an das Ministerium des Aeußern die Anfrage über die Tragweite des an Herrn Ed. Traumann in Mannheim erteilten Exequatur für das Königreich Italien. Der Minister des Aeußern, Herr v. Roggenbach, erwiderte, daß die Ertheilung der Exequatur noch keine Anerkennung sei, von welcher Umgang genommen worden. (Rub. Z.)

Regensburg, 23. März. Im Getreidehandel ist Flaubeit eingetreten. Die Preise stehen und sind in Frankreich zurückgegangen. Frankreich hat den Handel getäuscht; am Rhein wird jetzt sogar französisches Getreide (Roggen) zum Verkauf aus- gegeben. In Marseille zc. treffen große Zufuhren aus dem schwarzen Meere ein. In Amerika gehen die Preise zurück; an den Nord- und Ostseehäfen sind Portugal, Schweden und Norwegen Käufer. Die Sendungen auf der Donau aus Ungarn gehen fort. An den süddeutschen und bayerischen Märkten blieben die Preise ziemlich unverändert.

Während man in Baiern durch die Aufhebung des Lotto's in volkswirtschaftlicher und sittlicher Beziehung wirklich einen Schritt voran gethan hat, will man im Staate der Intelligenz und des Musters, in Preußen, die Klassen-Lotterie um 30.000 Stück Loose vermehren, da die Nachfrage nach den Loosen so überaus stark sein soll.

Im neuen Ministerium in Berlin soll Kriegsminister v. Roon die Aufhebung des Nationalvereins beantragt und Herr v. d. Heydt widersprochen haben. — Zugleich meldet die „fendale Correspondenz“, es sei Aussicht, daß die Grundsteuerfrage nochmals einer ersten Prüfung unterworfen werde.

Es darf als sicher angesehen werden, daß der nächsten preussischen Kammer nur Vorlagen finanziellen Inhalts zugehen sollen und die Session nicht von längerer Dauer als höchstens zwei Monaten sein wird, d. h. wenn man sie nicht noch einmal vor Beendigung der Arbeiten zum — Fortschritt treibt.

Berlin, 23. März. Die gestrige Illumination aus Anlaß des Geburtstags des Königs war so ärmlich, wie man es hier bei ähnlichen Gelegenheiten noch nie gesehen. Nur Gasthofbesitzer und Hoflieferanten hatten illuminiert; die Bürgerschaft hatte sich ganz ausgeschlossen. Die gegenwärtig hier herrschende Stimmung fand hier durch diese schweigende Demonstration einen sehr be- redten Ausdruck. (S. M.)

Die Wiener machen Wiße über die neue Aera in Preußen. Mit Hohen-Zollern, sagen sie, hat sie angefangen, mit hohen Steuern hört sie auf.

Wie das „Pops“ zu wissen glaubt, sind die Unterhandlungen zwischen Hr. v. Bach und dem römischen Stuhle über Revision des österreichischen Concordats sehr weit vorgerückt. Es scheint gewiß, daß die päpstliche Curie sich in allen ihr von dem österreichischen Unterhändler vorgelegten Punkten sehr willfährig gezeigt habe.

Rom, 26. März. Der Papst hat sich gestern in die Minerva-Kirche begeben, wo eine große Ovation stattfand. Nach der Messe ließ der Papst das Dekret bezüglich der Canonisation der japanischen Märtyrer veröffentlichen und hielt sodann eine Allocution, in welcher er erklärte, die weltliche Macht könne nicht als ein Dogma betrachtet werden, sei aber, nach dem von der Vorsehung herbeigeführten Zustand der Dinge, zur Unabhängigkeit und Freiheit des Kirchenoberhauptes unbedingt nothwendig.

Turin. Ein Dekret verordnet die Fusion der Südarmer mit der regulären Armee. Die Regierung behält sich für die Zukunft das Recht vor, Freikorps, die sich für den Krieg formiren, nach dem Krieg wieder aufzulösen. (E. d. N. Z.)

Mailand, 26. März. Vor einer großen Anzahl Franzosen, Ungarn und Polen sagte gestern Garibaldi, künftighin müsse Italien Allianz mit den Völkern bilden, insbesondere mit Frankreich, aber eine strikte Allianz ohne Uebergewicht. Heute Vormittag ist er unter den Akklamationen des Volkes abgereist, um seine Umreise in der Lombardei fortzusetzen. (Fr. Z.)

Garibaldi hat sich in Mailand für ein Bündniß mit Frankreich ausgesprochen, aber ein ebenbürtiges. Der Ausbruch einer Bewegung in Italien gilt in Rom für nahe bevorstehend.

Wie man in verschiedenen Blättern liest, sind nicht weniger als 200 Personen bis jetzt bei dem Großregelsbewahrer um die Erlaubniß eingekommen, ihren Namen ändern zu dürfen. Sie haben sämmtlich das Unglück, Dumolard oder Dumollard zc. zu heißen, und wollen um jeden Preis des Namens los werden, den jener Erzbösewicht mit ihnen getheilt hat.

Athen, 20. März. Eine Schaar von 40 Landeuten, welche in der Nacht vom 16. d. M. gegen die Hauptstadt zog, wurde durch eine Patrouille zersprengt, in deren Hände 16 Gefangene blieben. Ein Gesekentwurf über die Gerichtsbarkeit der Kriegsgerichte ist den Kammern vorgelegt worden. Die Amnestiefrage ist noch unentschieden. (Fr. Pstz.)

Konstantinopel, 18. März. Ueber Syra: Nauptia hat sich ergeben. Nicht amnestirt wurden die Häupter des Aufstandes, die sich geflüchtet haben. (E. d. N. Z.)

Ragusa, 26. März. Vorgestern hat ein hartnäckiger Kampf zwischen 4000 Baskibozuks und 2000 Insurgenten bei Rozusko stattgefunden. Die Insurgenten haben sich in die benachbarten Berge zurückgezogen. In albanisch Kerniza sollen die Türken von den Montenegrinern geschlagen worden sein. (Fr. Z.)

Warschau. Vor einiger Zeit wurde hier der Herausgeber und Drucker der geheimen Zeitung „Straznica“ (die Wache) in der Person eines gewissen Alexander Jamski entdeckt. Dieser hatte seine Arbeitslokale mit guter Berechnung in dem Hause eines hohen russischen Würdenträgers unterzubringen gewußt, und so gelang es ihm, fast ein Jahr lang unentdeckt zu bleiben. Im vorigen Monat endlich wurde er von der russischen Polizei abge- faßt und auf die Citadelle gebracht. Ueber die Behandlung, die er von Seite der russischen Untersuchungs-Commission erfährt, berichtet neuerlich der „Glas“ folgende schauerhafte Einzelheiten: Um ihn zum Geständnisse zu bringen, wurde er beim Verhör entkleidet und darauf mit zolldicken biegsamen Stäben auf die grausamste Weise geschlagen. Er bekam in der Sitzung mehrere Hundert Hiebe, bis ihm ein Stück Fleisches von den Knochen fiel und er bewußtlos niederank, ohne jedoch ein einziges Wort geantwortet zu haben. Jetzt wird der Unglückliche im Spital behandelt, doch soll wenig Hoffnung vorhanden sein, sein Leben zu retten, da das Rückgrath schwer beschädigt ist. Das ist ein neuer Beitrag zur Geschichte der russischen Kriminaljustiz. (N. Z.)

Petersburg, 17. März. Gestern habe ich auf dem Bahn- hofe der Nikolai-Bahn einem Versuche beigewohnt, der vollkom- men gelang. Es wurde nämlich der Versuch gemacht, eine Lokomotive durch condensirte (verdichtete) Luft in Bewegung zu setzen und als Motor für die Eisenbahnen zu benutzen. Die von einem Herrn Baranowski erfundene Luft-Lokomotive ist auf jeder Eisen- bahn anwendbar und besteht aus einer Plattform mit einem Re- servoir für die comprimirte Luft und einer Reihe von Röhren, welche horizontal über einander lagen und mit einander verbun- den waren. Die Probefahrt wurde mit einem mit Passagieren angefüllten Waggon ausgeführt und zeigte ein sehr befriedigendes Resultat in Betreff der Geschwindigkeit, indem 37 Werst (5 1/2 deutsche Meilen) in einer Stunde zurückgelegt wurden. Nach der Erklärung des Herrn Baranowski kann diese Geschwindigkeit noch sehr erhöht werden, da seine Maschine ursprünglich für ein Schrau- benboot eingerichtet war, und die Räder derselben auf die Räder nicht unmittelbar, sondern vermittelt eines Rammrads wirkte.

Der Kaiser von Rußland hat verschiedene Erleichtern- gen und Vereinfachungen in der Censur anbefohlen. Für wissen- schaftliche Werke ist die Censur abgeschafft.

Als die Nachricht von der Erstürmung der Festung Denel- son in Newyork eintraf, begab sich ein Yankee auf die Polizei und forderte, daß man Jeden, der nach 2 Uhr Nachmittags nicht zu Hause angetroffen werde, „wegen Mangels an Patriotismus“ arreiren solle. — Der Polizeichef versprach Nachsicht gegen alle Betrüfene, mehr könne er als bester Patriot nicht thun.

Das Abgeordnetenhaus in Newyork hat den Antrag auf Geldentschädigung für diejenigen Staaten, welche die Sklaverei nach dem Vorschlage Lincoln's allmählig abschaffen wollen, ange- nommen.

An der Mündung des James-Flusses (Virginia) besiegten die Rebellen die Bundesflotte. Mac-Clellan hat sein Hauptquar- tier in Fairfax Court-House aufgeschlagen. Die Bundesstruppen haben Leeburg besetzt, welches die Separatisten räumten.

300 fl.

de Eicher.

Beid.

Milch-

enger.

22 Pfund

verkauften.

elber.

Loch, für

verkauften;

aktion.

te noch in

kmulde

ermeister

reiber.

12 Ubr,

erner.

en Buch-

lard,

der.

richten

er

er'sche

ung.

fr.

ttgart

bandlung.

haben:

ber 1861,

bei eini-

II. das

reitigkeiten

Mängel ge-

t. Meist

on G. N.

Preis

Buchhandl.

Preise.

11. 12 1/2

10

8

14

15

22

28

24

5 1/2

25

30

malz

8

Auf zum Turnen.
Offene Briefe eines Turners an Jedermann.
(Fortsetzung zu No. 24.)
Zweiter Brief.

Das Turnen soll die verloren gegangene Gleichmäßigkeit der menschlichen Bildung herstellen, der bloß einseitigen Vergeistigung die wahre Leibhaftigkeit zuordnen. Wie soll und wie kann das Turnen dies thun?

In die Wälder zurückkehren, Jäger und Hirten werden sollen wir nicht; wie fangen wir es da an, wenn wir den Leib ausbilden wollen, wie die Urvölker es thaten? Bei jenen war die Entwicklung leiblicher Kraft natürlich und ungesucht, die Lebensweise brachte sie von selbst mit sich. Bei uns ist eine andere künstlichere Lebensweise; bei uns müßte das Mittel zur Leibesübung gesucht sein, weil das Leben es nicht von selbst bietet. Aber wir haben nicht weit zu suchen; folgen wir dem Fingerzeig, den die Naturvölker uns geben!

Was thaten sie, wodurch sie kräftig und abgehärtet wurden? Laufen, Springen, Werfen, Tragen, Steigen, Klettern, Berge und Felsen erklimmen, Schwimmen. Können wir das nicht auch; wenn nicht, wie jene, um überhaupt zu leben, so doch, um als kräftige gesunde Menschen zu leben!

Wir suchen uns einen Platz im Walde, hegen ihn ein, und richten ihn für unsere Übungen zu. Eine Laufbahn ist bald geschaffen, auf der wir nach Dauer und Schnelligkeit den Wettlauf üben können. Wir schütten einen Wall und Graben an, und überspringen zuerst die Breite des Grabens, dann die Höhe des Walles, dann beide zugleich. Das Bedürfnis macht ersunderlich: Es werden zwei Pfähle in einiger Entfernung von einander aufgestellt, an beiden in gleicher Höhe Plättchen befestigt, darüber ein langer dünner Stab gelegt, so haben wir ein Hindernis zum Uberspringen. Mit Stein und Schast, die leicht zur Hand sind, werfen wir nach hohem und weitem Ziel, wir erklettern zuerst Bäume, dann stellen wir uns künstliche Gerüste auf, um Klettern, Klimmen und Steigen zu üben. Auf einen niedrigen, wagerechten Baumast, den man, auf der Erde stehend, mit den Händen erfassen kann, schwingt sich Einer hinauf; das gibt den ersten Gedanken zu einem Reck; aus der einen Stange des Recks wird bald der zweifelhafte Barren. Wir bilden die Gestalt des Pferdes künstlich nach, und schwingen uns hinauf auf das Gestell und hinüber. Die Bewegungsmöglichkeit des Leibes ist groß und mannigfaltig, die Formen der Bewegung vermehren sich, der Eine erfindet diese, der Andere jene Übung, der Zufall hilft nach, gegenseitige Mittheilung und Austausch des Erlernten bereichern Alle, bald ist ein Schatz von einfachen Bewegungen gesammelt, man setzt zusammen, man vervollständigt, und wo zuerst dem eifrigen Sucher nur selten ein Fund sich darbot, da sprudelt jetzt eine ergiebige Quelle, aus der ein Jeder für sich nach Bedürfnis schöpfen kann. Was zuerst Spiel und unbewusstes Tummeln war, das ist nun zur Kunst geworden. Endlich bauen wir uns Hallen und Säle, um auch während des Winters die Übungen fortsetzen zu können. So entstand die deutsche Turnkunst der Neuzeit. Der Gründer des ersten öffentlichen Turnplatzes in Deutschland sagt in dieser Beziehung: „Im Sommer 1812 wurden zugleich mit dem Turnplatz die Turnübungen erweitert; sie gestalteten sich von Turntag zu Turntag vielfacher, und wurden unter freudigem Tummeln im jugendlichen Wettstreben auf gefelligem Wege gemeinschaftlich ausgebildet. Es ist nicht mehr genau auszumitteln, wer dies und wer das zuerst entdeckte, erfunden, erfunden, versucht, erprobt und vorgemacht. Von Anfang an zeugte die Turnkunst einen großen Gemeingeist und vaterländischen Sinn, Beharrlichkeit und Selbstverläugnung. Alle und jede Erweiterung und Entwicklung galt gleich als Gemeingut. So ist es noch.“ —)

Freilich hatte man schon im Alterthum körperliche Übungen als Kunst betrieben. Unter den gebildeten Völkern der alten Zeit waren es besonders die Griechen, welche die Leibesübungen als eine Sache des Volkes hegten und pfl egten. Die Folge war eine Entwicklung des ganzen Volkes, wie sie nicht wieder erreicht worden ist. In Dichtkunst und Bildnerei sind noch jetzt die Griechen unsere unübertroffenen Vorbilder.

Unsere deutschen Vorfahren in alter und mittlerer Zeit trieben auch Leibesübungen, und zeichneten sich nicht minder durch Kraft und Muth, als durch Wahrung von Ehre und Sitte aus. Aber mit dem Absterben des Mittelalters schwand auch der Eifer

für körperliche Übungen; mit dem Eintritt der Verweichlichung, der Vernachlässigung des Leibes verdunkelte sich der Ruhm des deutschen Namens, und Deutschlands Kraft schwand dahin. Verachtet und getreten von Fremden, nahmen die Deutschen statt heimischer, vaterländischer Sitte wälsche Unsitte an, statt der alten Einfachheit Ziererei und fremden Tand in Gebräuchen, Tracht und Sprache.

Wohl mahnten von Zeit zu Zeit Männer, denen das Wohl des Volkes am Herzen lag, zur Rückkehr, aber die Stimmen wurden nicht gehört, bis das Messer an der Kehle saß.

Luther, der Kirchenreformer, der den letzten Ritter auf dem Kaiserthron, Maximilian, überlebte, sah schon das beginnende Sinken des deutschen Lebens und forderte in dringenden Worten zu einer ernsten und strengen Erziehung auf; er sagt: „Darum ist es auch sehr wohl bedacht und geordnet, daß sich junge Leute üben und Etwas Ehrliches und Nützliches vorhaben, damit sie nicht in Schwelgen und Unzucht, Saufen und Spielen gerathen. Derohalben gefallen diese zweien Übungen und Kurzweil am allerbesten, nämlich die Musik und Ritterspiel oder Leibesübung mit Fechten, Ringen, Laufen, Springen u. s. w. Unter welchen das erste die Sorgen des Herzens und die melancholischen Gedanken vertreibt; das andere macht seine, geschickte, starke Gliedmaße am Leibe, und erhält ihn sonderlich bei Gesundheit mit Springen, Rennen u. s. w. Die endliche Ursache ist auch, daß man nicht auf Fechten, Unzucht, Spielen gerathe, wie man jetzt leider sieht in den Städten und an den Höfen; da ist nicht mehr, denn: „Es gilt Dir, laß aus!“ Danach spielt man hoch um hundert und mehr Gulden. Also geht's, wenn man solche ehrbare Übungen und Ritterspiele verachtet und nachläßt. Zu geschweigen, daß uns Deutschen zu dieser Zeit wahrlich hoch vornehm ist, zum Heer und Streit tüchtig und allezeit bereit zu sein. Denn es sollen ja unsere Jungen Land und Leute vertheidigen und Kriegerseute sein; dieselbigen sind als Pfeile, die da treffen; der Herr schießt sie ab und gibt sie. Alte Leute sind nicht geschickt zum Kriege; sondern wo Arbeit ist, dieselbigen sollen junge Leute auf sich nehmen. Sie gerathen auch in dem Krieg und Streit wohl, wenn Gott seinen Segen gibt, denn derselbige will also, daß die Jüngeren Land und Leute beschützen und vertheidigen sollen. Es heißen daher auch Ritter oder Reuter die, so ihre Reutlein aus Noth errettet haben, und werden also bei ihrem Namen ihres Amtes, Standes und Tugend ermahnt. Derohalben müssen unsere Knaben ernst und streng aufgezogen werden; nicht tändelnd und spielend, wie etliche thun. Sie sollen frühzeitig lernen entbehren, die Arbeit lieben, Beschwerden ertragen und keine Anstrengung scheuen; denn sie müssen hinaus in das Leben, und hinfort auch in den Krieg ziehen; da ist aber eitel Arbeit und viel Drangsal zu erdulden. Die Tugenden, mit welchen wir unsere Knaben ausrüsten sollen, sind vornehmlich: Gottesfurcht, Arbeitsamkeit, Vaterlandsliebe, Mäßigung, Muth und Demuth. Mit solchen Waffen sind sie zu jeglichem Kampfe wohl gerüstet; denn sie haben eine gesunde Seele in einem gesunden Leibe.“ —

(Fortsetzung folgt.)

Al l e r l e i.

Der Staat sollte, meint Hippel, auf nichts ein so wachsameres Auge haben, als auf Abstellung aller Verurtheile, welche Ehen hindern können; denn die Ehe ist ein kleiner Staat. So wie es in den meisten Häusern zugeht, so geht es in der Stadt zu, und die Hauptstadt ist weit öfter ein getrenntes Ebenbild der Provinz, als der Hof das Ebenbild des ganzen Staates. In der That, das Thermometer der Moralität war von jeher die Ehe; so wie es mit den Ehen stand, so standen auch die Akten der Sittlichkeit. Auch der politische Zahlenarzt kann hier aus bekannten Zahlen unbekannte herausbringen, und aus dem Eheseggen im Lande viel Stoff zu seinen wohlweisen Spekulationen finden, wozu die subividierten Ehen der Edelleute, der Gelehrten, der Bürger, der Bauern hilfreiche Hand leisten werden. Geh in die Gefängnisse, wo Du willst: Du wirst den größten Theil Eheleute finden; rechne die Bubensünde zusammen: die größte Summe wird unter die Aufschrift: im Eölibat, zu stehen kommen. Ein Mensch im Eölibat nimmt nur Rücksicht auf sich; ein Verheiratheter hat noch Geliebte, die ihn alle angefaßt haben, wenn ihn die Elektrisirstange berührt.

*) Zahn legte im Frühjahr 1811 den ersten Turnplatz auf der Hasenpauze bei Berlin an.

H. Sais